

Tom Laengner | Nils Laengner

UNTER WEGS

52 IMPULSE FÜR ALLTAGSREISENDE
UND LEBENSBEWEGER

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört,
einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung
christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

© 2020 SCM Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-verlag.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Gesamtgestaltung: Christina Custodis, Witten

Fotos: Nils Laegner

Druck und Verarbeitung: Finidr s.r.o.

Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-7893-9861-2

Bestell-Nr. 629.861

MIT RICHARD KITAKA **FING ALLES AN.**

Nils und ich trafen ihn in Kampala. Richard arbeitete als Kurierfahrer für Kampala Cycling. Während der Reportage sagte er uns: „Ich weiß, ich bin anders. Aber das hier ist genau, was ich tun will.“ Damals fragte ich mich, welcher Mensch das von sich sagen kann. So begann es, dass die Fahrradwelt sich daran machte, mir Fragen zu stellen.

Alle Fotos in diesem Buch sind bei Reportagen entstanden. Sie haben zu den Fragen angeregt oder tragen durch ihre Geschichte dazu bei, sie intensiver zu entfalten.

In diesem Buch finden sich keine unmittelbaren Antworten. Das liegt daran, dass ein Mensch kein Gerät ist, für den es eine allgemeingültige Gebrauchsanweisung gibt. Und Erneuerung ist bei Menschen auch nicht durch Austauschen möglich. Erneuerung findet aber durch die Wahl neuer Wege statt.

Die Antworten auf die Fragen im Buch werden so unterschiedlich ausfallen wie die Menschen selbst. Doch das ist ja auch schön. Kein Mensch will ein Abziehbild sein. Deshalb benötige ich auch keine Antworten aus der Konserve.

Das ist keine Verteidigungsrede für Beliebigkeit, sondern eine Absage an dogmatischen Beton. Was ich aus meiner Lebensgeschichte heraus tunlichst meiden sollte, stellt für eine andere Person möglicherweise kein Problem dar.

Nehmen wir mal Eis essen! Für eine Bodybuilderin vor dem Wettkampf ist das Gift. Für einen Kindergeburtstag aber ein Grund zu purer Freude.

Lebensfragen sind Lebensbegleiter. Sie lassen sich nicht ein für allemal komplett beantworten. Antworten zu finden, kann anspruchsvoll sein. Dafür sind sie dann aber auch maßgeschneidert. Doch aus meiner Erfahrung weiß ich das Eine: Diese Fragen zuzulassen, macht mich mit der Zeit freier und stärker. Das tut mir gut und den Menschen, mit denen ich lebe.



dhb

EMILIA

WAS MUSS ICH KÖNNEN, DAMIT ICH ETWAS KANN?

Drei Tage, 21 Stunden und 50 Minuten. In dieser Zeit überwand Sofiane Sehili 1145 Kilometer brutales marokkanisches Gelände und wurde damit Gesamtsieger des ersten PEdA-LED Atlas Mountain Race. Die Gebirgstour war für den Fahrradkurier aus Paris nicht die erste Langstreckenfahrt. Trotzdem war sie eine fast übermenschliche Leistung. In einem Interview sagt er: „Körperlich bin ich erschöpft. Meine Lippen sind verbrannt, mein Hintern ist wund, meine Zehen schmerzen. Ich habe Probleme beim Aufstehen oder Hinsetzen. Ich habe kein Gefühl mehr in meinen Fingerspitzen. Und ich habe ein paar Kratzer, die von dem kläglichen Zustand der Wege und Straßen zeugen. Mental hingegen bin ich super glücklich, fast euphorisch.“

In den drei Tagen hat der Franzose kaum drei Stunden geschlafen. Er war die Nächte hindurch gefahren. Das ist für ihn eine Frage des Trainings. Vor ein paar Jahren wäre er dazu nicht in der Lage gewesen.

Sehili hat gezeigt, dass etwas möglich ist. Ob das auch erstrebenswert ist, ist noch eine andere Geschichte. Klar ist, dass er die Tour nicht allein mit eisernem Willen gewonnen hat, sondern mit einer guten Vorbereitung. Die Qualität, die er heute abliefert, ist über viele Jahre gewachsen und entwickelt worden.

Ich kann mir so eine Tour kaum vorstellen! Doch dann fiel mir auf, wie naiv der Gedanke ist, mich in meinem Trainingszustand in solch einem Rennen zu sehen. Das ist, als wolle man sein Leben von einem auf den anderen Tag komplett umkrepeln. Von heute auf morgen werde ich ungefähr gar nichts. Und vieles wird aus Tausenden von Gründen für mich nicht möglich sein.

Aber authentischer, mutiger und freundlicher zu werden, das geht schon. Nur auch nicht von heute auf morgen. Was muss ich können, um in diesen Eigenschaften eine annehmbare Qualität zu erreichen?

WIE SCHNEIDE ICH EIN BRÖTCHEN RICHTIG?

Als ich diesen Mann in seinem blauen Hemd mit den lebenden Hühnern auf einer Landstraße in Ostafrika sah, dachte ich für einen Moment: „Also ich habe Hühner noch nie auf dem Kopf getragen.“ Ehrlich gesagt, waren alle Hühner, die ich bisher berührt habe, schon küchenfertig. Lebendig habe ich sie nie berührt, und schon gar nicht getragen. Weder auf dem Kopf noch sonst wie. Diese zufällige Begegnung regte mich zu einem Gedanken an: Wie oft habe ich eine ganz genaue Vorstellung davon, wie Dinge zu laufen haben? Das gilt nicht nur, wenn es um den Transport von Geflügel geht.

Nehmen wir zum Beispiel ein Weizenbrötchen. Man kennt sich da aus und schneidet es horizontal. Anschließend habe ich also eine Oberhälfte und eine Unterhälfte. Das hat kein Komitee entschieden und das steht auch in keinem Handbuch. Aber so hatte ich Hunderte von Brötchen selbst aufgeschnitten und ebenso vielen zugesehen, wie sie ihr Brötchen regelkonform halbieren. Das wäre auch so weitergegangen, hätte ich nicht eines Tages Madison Malone aus Marietta, Georgia, zum Frühstück eingeladen. An einem schönen, grauen Frühsommertag saß sie auf meiner Terrasse und freute sich ihres Lebens. Sie genoss Kaffee und Orangensaft und griff schließlich zu einem Brötchen. Und ehe ich es mir bewusst machte, war es geschehen: Madison Malone aus Marietta, Georgia, hatte ihr Brötchen vertikal halbiert. Einfach von oben nach unten. Rummms!

Alltägliche Dinge kann ich also ganz anders machen, als ich es gelernt habe. Für mich war das damals fast eine Offenbarung, obwohl die Tatsache als solche unbedeutend und wenig überraschend ist.

Auf den ersten Blick erscheint das ziemlich platt. Ist es aber nicht. Denn jeder Mensch hat unfassbar viele Gewohnheiten. Und die können alle ganz prima sein. Aber es gibt mindestens ebenso viele Möglichkeiten, dieselben Dinge anders zu tun.

Das ermöglicht mir jede Menge interessanter Abenteuer und Überraschungen. Ich schneide meine Brötchen übrigens meist immer noch horizontal. Aber ich habe für mich etwas erkannt: Es ist meine Weise und nicht mehr die richtige Art und Weise. Dass ich also ein Brötchen nicht gemäß einer reinen Lehre richtig schneiden kann, habe ich verstanden. Das ist immerhin ein Anfang.

Offen bleibt die Frage: Was könnte mein Leben bunter machen, wenn ich meine Begegnungen unvoreingenommener betrachte, anstatt zu urteilen und zu werten?



VELO in the VILLE



...at nikes

